

## Werk

**Titel:** Goethe und die aristotelische Theorie von der Reinigung der Leidenschaften

**Autor:** Szanto, Emil

**Ort:** Frankfurt a. M.

**Jahr:** 1885

**PURL:** [https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?503540463\\_0006|log29](https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?503540463_0006|log29)

## Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)  
SUB Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen

✉ [info@digizeitschriften.de](mailto:info@digizeitschriften.de)

Zauberspiegel voll Entzücken preist, entgegnet Mephistopheles (v. Loeper I, 2086 ff.):

Natürlich, wenn ein Gott sich erst sechs Tage plagt  
Und selbst am Ende Bravo sagt,  
Da muss es was Gescheidtes werden.

Ganz ähnlich wird das schöne Weib als nur allmählich und nicht ohne Mühe erreichter Gipfelpunkt der Schöpfung hingestellt in einem Briefe Goethes an Frau *von Branconi* vom 28. August 1780 (Strehlke, Goethes Briefe, S. 83): »In Ihrer Gegenwart wünscht man sich reicher an Augen, Ohren und Geist, um nur sehen und glaubwürdig und begreiflich finden zu können, *dass es dem Himmel nach so viel verunglückten Versuchen auch einmal gefallen und geglückt hat, etwas Ihresgleichen zu machen*«. HERMANN SCHREYER.

3. *Goethe und die aristotelische Theorie von der Reinigung der Leidenschaften.* Es kann heute unter Philologen als eine ausgemachte Sache gelten, dass die richtige Erklärung der vielumstrittenen »Reinigung der Leidenschaften«, welche Aristoteles als Erforderniss der Tragödie hingestellt hat, von Jacob Bernays gegeben worden ist, welcher in ihr eine durch Erregung von Furcht und Mitleid bewirkte Entladung von eben diesen Affecten erblickt hat. Dass damit die von Goethe gegebene Erklärung der betreffenden Stelle aus Aristoteles Poetik fallen gelassen werden muss, ist eben so klar als allgemein angenommen; denn man weiss, dass er in seinem Aufsätze: »Nachlese zu Aristoteles Poetik« weder zu der Einsicht gelangt ist, dass die Befreiung von *denselben* Leidenschaften der Furcht und des Mitleids, welche die Tragödie erregt, gemeint ist, noch dass nach der Meinung des Stagiriten gerade durch diese Erregung die Entladung von diesen Leidenschaften bewirkt wird.

Aber den Gedanken, den Aristoteles nach den Ergebnissen der Forschungen von Jacob Bernays gehabt hat, den empfand Goethe freilich ohne Bezug auf den alten Philosophen, ja selbst ohne spezielle Beziehung auf die Tragödie und damit auf die Affecte der Furcht und des Mitleids als im Allgemeinen für die Poesie geltend, wie er ja auch schon in jenem oben citirten Aufsätze die Definition des Aristoteles auf die gesammte Dichtkunst auszudehnen bestrebt war. Er schrieb nämlich der Dichtkunst die Wirkung zu, durch Erregung von allerlei schmerzlichen Empfindungen von diesen so erregten Schmerzen zu befreien.

Specialisirt man diese Definition der Wirkung der *Dichtkunst* in der Weise, dass man an Stelle der schmerzlichen